

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Rosenstr. 11, Annoncen-Expedition „Invalidenblatt“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nachfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

X. Jahrg.

Die Nachricht dieser Ereignisse verbreitete sich schnell wie ein Blitz über die ganze Insel und rief eine allgemeine Ent-
 rüstung hervor. Von allen Seiten eilte das Volk nach Reim-
 um womöglich die Abführung der Gefangenen zu hindern. Plöz-
 lich sah sich Kapitän Hammer von einer empörten Menschenmenge
 umringt und eingeschlossen, welche mit tobendem Geschrei die
 Freigebung der Gefangenen verlangte. Der dänische Offizier
 forderte das empörte Volk auf, sich zu entfernen, indem er drohte,
 sonst auf dasselbe schießen zu lassen. Da die Menge nicht wei-
 chen wollte und nur noch lauter und dringender ihre Forderun-
 gen wiederholte, gab er seinen Leuten den Befehl, die Gewehre
 zu laden und anzulegen. Niemand ließ sich dadurch zurück-
 schrecken; die Wuth des Volkes wurde nur dadurch gesteigerter
 und ein Unglück schien unvermeidlich. Einzelne kühne Männer,
 wie der verwagene Schmied Fritz Soviello aus Reim und der
 Kapitän Thomhs aus Westerland riefen trotzig: „Feuer! Je Se

schärfste Verhältnis, das zwischen Deutschland und der Türkei besteht. Nach dem offiziellen Empfangsakte und der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges empfing der Sultan den Fürsten Radolin im Privataudienz, die einen überaus herzlichen Charakter trug. Vom Bildzirkel begab sich der Botschafter nebst Gefolge zur hohen Pforte, um dem Großvezier und dem Minister des Auswärtigen einen Besuch abzustatten, den diese im Laufe des Tages im Botschafterpalais erwiderten. Auf den Straßen hatten sich zahlreiche Zuschauer aufgestellt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. November 1892.

— Heute früh kamen der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin, statten zunächst der Kaiserin Friedrich, die früh mit der Prinzessin Margarethe aus München hier eingetroffen war, einen Besuch ab und empfingen dann die Präsidenten des Landtages. Der Kaiser erkundigte sich theilnehmend nach dem Befinden des Präsidenten des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, der noch immer das Zimmer hüten muß und deshalb an dem Empfange nicht theilnahm. Ferner sprach der Kaiser die Erwartung aus, daß die Steuerreform zu einem gedeihlichen Abschluß gelangen werde. Mittags fuhr die Majestät nach Potsdam zurück, wo sie dem Prinzen Friedrich Leopold zu seinem heutigen Geburtstag ihre Glückwünsche abstatteten, und nachmittags reiste der Kaiser nach Bernierode ab.

— Die Eröffnung des Reichstags findet am 22. d. Mts. mittags 12 Uhr im Rittersaale des Berliner Schlosses statt. Zuschauer können des beschränkten Raumes wegen nicht zugelassen werden. Die Verlesung der Thronrede erfolgt wahrscheinlich durch den Kaiser selbst.

— Wie auswärtigen Blättern aus Berlin berichtet wird, soll sich auch der Kaiser durchaus mißbilligend über den Aufsatz des „Militärwochenblattes“, betreffend die Landwehr, geäußert haben; in der Leitung des Blattes werde demnächst ein Wechsel eintreten. — Die Militärvorlage selbst wird, laut Mittheilung von offizieller Seite, unmittelbar nach dem Zusammentritt des Reichstags (22. d. M.) in diesem eingebracht und vom Reichskanzler in ausführlichem Vortrage begründet werden, worauf alsdann eine mehrtägige Pause in den Sitzungen eintreten werde. Das Verfahren würde demjenigen des Hauses der Abgeordneten bei den Steuervorlagen gleichen.

— Der 150. Geburtstag des Feldmarschalls Fürsten Blücher wird am 16. Dezember dieses Jahres festlich begangen werden. In militärischen Kreisen werden Anstalten zu einer Gedächtnisfeier getroffen.

— Im Befinden des schwer erkrankten Reichstags- und Landtagsabgeordneten Peter Reichensperger ist heute eine Besserung zum Schlimmern nicht eingetreten, vielmehr hat sich die Stimmung des Patienten gehoben.

— In Köln ist heute der Verband deutscher Gewerbevereine zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammengetreten. Es waren 25 Delegirte erschienen, die 22 000 Mitglieder vertreten. Die Versammlung wurde durch einen Vertreter der Staatsregierung begrüßt.

— Aus Neustettin schreibt man der „Kreuztg.“: Nachdem Hr. v. Minnigerode-Roskitten in Polzin, Belgard, Bärwalde und Neustettin vor den Wahlmännern gesprochen hat, ist derselbe für die bevorstehende Nachwahl zum Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Neustettin-Belgard als Kandidat aufgestellt worden. Die Nachwahl wird voraussichtlich Anfang Dezember stattfinden.

— Im Friedeberg-Arnswalde's Reichstagswahlkreis scheinen die National Liberalen noch in letzter Stunde verzwweifelte Anstrengungen zu machen, das Mandat für sich zu erobern. Wie der „Staatsbürger-Ztg.“ mitgetheilt wird, geht in diesen Tagen, und zwar auf besondere Veranlassung eines angesehenen Fraktionsmitgliedes ein Reiseopfer in den Wahlkreis, um in einer Reihe von acht Vorträgen für die Partei Stimmung zu machen.

— Aus Lippe-Deimold wird gemeldet, daß der bisher zur deutsch-freiwirtschaftlichen Partei gehörende Landtagsabgeordnete für Lemgo, Schnittger, öffentlich zur Sozialdemokratie übergetreten ist. Es ist dies wieder ein Beispiel von der alten Geschichte, daß der Freisinn die Vorhut der Sozialdemokratie ist, während er behauptet, ihr Gegenstück zu sein.

— Bei der heutigen Landtagswahl in Wiesbaden

Satans Courage heft! (Feuer! Ihr Teufel, wenn Ihr Courage habt!)

Schon öffnete Hammer den Mund, um das verhängnisvolle Wort zu sprechen, als der würdige und allein geachtete Rathmann Theodor Michel Deder aus Westerland vortrat, seine Brust entblößte und nochmals den Kapitän bat, die Gefangenen frei zu geben, um noch größeres Unheil zu vermeiden.

„Ich bin ein alter Mann“, sagte der wackere Greis, und nicht viel mehr nütz, als für mein Vaterland zu sterben. Dennoch sehe ich Sie an, kein unschuldiges Blut zu vergießen. Hier stehen zweihundert Männer, die den Tod so wenig wie ich fürchten, bereit, bei dem ersten Schuß auf Ihr kleines Häuflein zu schießen und dasselbe zu vernichten. Wir haben zwar keine anderen Waffen als unsere Hände, aber die Uebermacht und unsere gerechte Sache sind stark genug, um Sie und Ihre Leute zu erdrücken. Ich sehe Ihnen dafür, daß kein Däne dann lebend die Insel verlassen wird, mag daraus entstehen, was da wolle. Ihr Blut und die Verantwortung falle auf Ihr Haupt.“

Die feierliche Sprache und die würdige Haltung des verehrten Rathmannes Deder machten augenscheinlich einen tiefen Eindruck auf den dänischen Offizier, der weder die Wahrheit dieser Worte, noch die Gefahr seiner Lage bezweifeln konnte. Er sah sich daher gezwungen, die Gefangenen frei zu geben; zugleich versprach er freiwillig, die Rechte des Volkes zu achten und keinen Sylter ferner zu belästigen. Jubelnd zog die schnell versöhnte Menge wieder ab, der Zusage Hammers vertrauensvoll.

Aber schon nach wenigen Wochen werden die Dänen zurück. Unter dem Befehl des Leutenants Uldahl landeten trotz des feierlichen Versprechens 100 Soldaten auf der Insel und quartierten sich wiederum in Reihum ein. Diesmal handelte sich um eine Menschenjagd auf flüchtige Festländer, welche sich, um dem dänischen Kriegsdienst zu entgehen, nach Sylt begeben hatten, da die Eingeborenen selbst von der Konstriktion bisher befreit geblieben waren. (Fortsetzung folgt.)

*) Historisch.

wurde der Verbandsanwalt der deutschen Genossenschaften, Schend (freif.) mit 208 gegen 88 Stimmen gewählt.

— Die in der Thronrede angekündigte Vermehrung der etatmäßigen Stellen der mittleren Beamtenklassen soll sich, wie die Königsberger „Hart. Ztg.“ wissen will, auf alle diejenigen Hilfsarbeiter erstrecken, die am 1. April f. J. über 4 Jahre in diätarischer Beschäftigung sind.

— Der Berliner Korrespondent des „Newyork Herald“, Melker, ein Deutsch-Russe, dessen Ausweisung angeblich bevorstand, ist durch Stanhope, der sich in Paris gegen die Cholera impfen ließ und seine dadurch erlangte Immunität in Hamburg erprobt, ersetzt worden.

— Dem Reichstage geht gleich nach seinem Zusammentritt ein Gesetzentwurf zu, durch den die dem Bundesrath erteilte Ermächtigung zur Gewährung des deutschen Vertrags-Zolltarifs an nicht meistbegünstigte Staaten bis zum April 1893 verlängert wird.

— Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde heute in den mit rothen Fahnen und Draperien geschmückten Sälen der „Concordia“ in Berlin unter sehr starkem Andrang abends 7 1/2 Uhr durch eine Ansprache des Reichstagsabgeordneten Singer eröffnet. Zu Vorkitzenden wurden ohne Widerspruch Singer (Berlin) und Redakteur Gottlieb (Bremen) gewählt. Hierauf wurde die Tagesordnung festgestellt.

— In der Refektorium Hermann Ahlwardts'schen Straßsack wegen Beleidigung Kühnes und Löwes ist Termin zur Hauptverhandlung auf den 29. ds. und die folgenden Tage bei dem Landgericht I, Strafkammer II zu Berlin angesetzt.

— Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Stein wegen Unterschlagung und wiederholter Urkundenfälschung.

— Die mitteleuropäische Zeit wird vom 1. April n. J. ab auch im äußeren Dienst der preussischen Staatsbahnen eingeführt. Bei der Bedeutung, welche der Eisenbahnverkehr im wirtschaftlichen Leben spielt, ergibt sich daraus die allgemeine Einführung der neuen Zeitrechnung wohl von selbst.

— Dem Vernehmen nach wird sich die Erhöhung, welche die Pforten des Reichs zu den Invaliden- und Altersrenten im Reichshaushaltsetat für 1893/94 erfahren wird, auf nahezu 3 1/2 Millionen belaufen, also nur wenig mehr betragen, als die Steigerung des Postens von 1891/92 auf 1892/93 ausmachte. Im Etat für 1891/92 waren zu dem gedachten Zwecke 6,2 Millionen ausgeworfen, 1892/93 waren es 9,2 Millionen und 1893/94 werden es 12,6 Millionen sein. Im ersten Jahre des Inkraftstehens des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes handelte es sich fast ausschließlich um Altersrenten. Es war denn auch damals für den Reichszuschuß zu Invalidenrenten kein Betrag vorgesehen. Im laufenden Etat waren von den 9,2 Millionen 7,5 für Altersrenten und 1,7 für Invalidenrenten bestimmt. Nach den Zahlen, welche über die Bewilligung von Invalidenrenten seit dem 22. November 1891 von amtlicher Seite veröffentlicht sind, ist nicht anzunehmen, daß der als Zuschuß zu dieser Rentenart in Aussicht genommene Betrag aufgebraucht werden wird. Trotzdem werden von den 12,6 Millionen 4,9 zur Bestreitung der Zuschüsse zu Invalidenrenten verlangt werden. Die Festsetzung dieser Summe ist nach denselben Grundsätzen vorgenommen, wie diejenige des Jahres 1892/93, weil angenommen werden muß, daß aus Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen eine ganze Anzahl berechtigter Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrenten noch nicht zur Anmeldung gelangt sind, daß dieselben jedoch später nachfolgen werden.

— Die Einnahmen an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober d. J. 4 608 355 Mark, 194 660 Mark weniger, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Die diesjährigen Ernteergebnisse in Preußen werden nach den bisherigen Ermittlungen im Vergleich zum Vorjahr, wie folgt, geschätzt: Winterweizen 14,9 Millionen Doppelzentner (gegen 10,5 Millionen im Vorjahr); Winterroggen 46,9 Mill. (gegen 30,5); Sommergerste 10,5 Mill. (gegen 11,6); Hafer 24,9 Mill. (gegen 32,1); Erbsen 2,4 Mill. (gegen 2,0); Ackerbohnen 1,4 Mill. (gegen 1,5); Wicken 0,9 Mill. (gegen 1,1 Mill.); Buchweizen 0,7 Mill. (gegen 1,1 Mill.); Kartoffeln 175,8 Mill. (gegen 113,0 Mill.); Kleehheu 21,6 Mill. (gegen 29,2 Mill.) und Wiesenheu 56,9 Mill. (gegen 72,5 Millionen) Doppelzentner.

Hamburg, 14. November. Heute Abend ist der Erste Bürgermeister Dr. Karl Petersen gestorben.

Koburg, 14. November. Der Maler Professor Gotthard Brückner, bekannt durch die Bayreuther Festspiele, ist gestern gestorben.

Ausland.

Paris, 14. November. Der Sozialdemokrat Culini ist nach heftigem Wahlkampf mit großer Mehrheit in den Arrondissementsrath von Roubay gewählt worden.

Reims, 13. November. Die Geschworenen verurtheilten den Anarchisten Dupont, welcher der Aufreizung zum Mord und zur Plünderung angeklagt war, zu zwei Jahren Gefängnis und 3000 Franks Geldstrafe, sowie den Anarchisten Meunier zu sechs Monaten Gefängnis wegen Aufreizung von Soldaten zur Meuterei.

Mons, 14. November. Die Arbeitergenossenschaften von Borinage veranstalteten gestern eine Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts. Mehrere tausend durchzogen die Stadt, darauf großes Meeting unter Theilnahme mehrerer Deputirten. Es kam kein Zwischenfall vor.

London, 14. November. Gestern Nachmittag fand auf dem Trafalgar Square zur Erinnerung an die Vorfälle vom 13. November 1887 eine sozialistische Manifestation statt, an welcher sich 50 000 meist dem Arbeiterstande angehörige Personen theilnahmen. Die deutschen und österreichischen Sozialisten hatten Vertreter entsendet. Unter den Rednern befanden sich Frau Dr. Aveling und die Arbeiterdeputirten John Burns, Reir Garbie und Conybeare. Die Ansprachen trugen einen gemäßigten Charakter.

Provinzialnachrichten.

Culm, 11. November. (Streckenbau. Mißgeburt.) Wegen der starken Kurven sind auf der Eisenbahnstrecke Culm-Kornatowo schon öfters Entgleisungen vorgekommen. Um ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen, werden jetzt die starken Krümmungen umgebaut. — Auf einem Gute unseres Kreises wurde neulich von einer Kuh eine eigenthümliche Mißgeburt geworfen. Das Kalb hat nämlich einen

Kopf, der bedeutende Ähnlichkeit mit einem Krokodillskopfe hatte. Obgleich das Thier sonst normal gebildet war, ging es schon nach einigen Stunden ein.

Gollub, 11. November. (Dremenzbrücke.) Nach den nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen mit der russischen Behörde über den Neubau der Dremenzbrücke von Gollub nach Dobryn wird der Bau im künftigen Frühjahr in Angriff genommen werden.

Briesen, 12. November. (Seidenbegännt.) Heute Nachmittag fand die feierliche Beisetzung des Rittmeisters a. D. und Rittersgutsbesizers, Mitglieds des Herrenhauses, des Provinzial-Landtages, des Kreisrathes und des evangelischen Kirchenrathes Herrn Max von Vogel auf Nielub statt. Welche Verehrung der Verstorbene weit und breit genoss, bewies das große Trauergefolge, an dem sich auch eine große Menge Bürger und Landleute aus der Umgegend theilnahmen. Seine Gerechtigkeit, seine Einfachheit, sein humanes Wesen gegen Reich und Arm sind genugsam bekannt. Er war ein Feind alles öffentlichen Gepranges und liebte es, im Verborgenen zu leben. Seine Leute kannten keine Sachjüngerei, keinen Unzucht, denn sie hatten es gut bei ihm, nicht wenige haben sich für das Alter einen Nothgroßden gespart. (Sel.)

Briesen, 12. November. (Anfiedelung.) Auf unserem Anfiedelungsgute Rynsk schreitet die Kolonisierung tüchtig vorwärts. Während das Hauptgut ungeheilt bleibt, wird fast jährlich ein Bormerk parzellirt und an Anfiedler übergeben; so ist zum Frühjahr Ludowik zu begeben, Gyschobol soll alsdann vermesen und parzellirt werden. Der große Moorbruch Snielka wird durch Entwässerungsanstalten nach der Bache trocken gelegt und als Wiesen zu den Parzellen Gyschobol geschlagen werden. Heute bringt diese ungeheure Fläche gar nichts ein.

Königs, 12. November. (Gerüstenflur.) Bei dem Bau der neuen Königs-Platzer Eisenbahn führte vorgestern in der Nähe von Or. Ritzmiz ein von Mauern hergestelltes Gerüst zum Aufbruch eines Eisenbahnüberganges infolge zu großer Belastung mit Baumaterial ein und brach sämtliche auf dem Gerüst beschäftigten Maurer und Arbeiter. Todte sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Jedoch wurden vier schwer und fünf leicht verletzte Personen aus den Trümmern hervorgezogen; die übrigen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Marienwerder, 13. November. (Wahlerversammlung.) Am gestrigen Abend stellten sich Herr Major v. Dießau den Wählern von Groß-Krebs und Umgegend vor. Herr Cleve-Littschen eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Hierauf ergriß Herr Major v. Dießau das Wort zu Ausführungen, die denen entsprachen, die er bereits in anderer Versammlung gemacht. Die recht zahlreiche Versammlung sollte der Rede des Herrn v. Dießau.

Marienwerder, 13. November. (Wahlerversammlung.) Die heute im neuen Schützenhause tagende konservative Wahlerversammlung eröffnete Herr v. Buddenbrock-Dittlau mit einem Hoch auf den Kaiser und stellten dann den Wählern des Kreises Marienwerder Herrn Major a. D. von Dießau als den vom westpreussischen Wahlverein vorgeschlagenen Reichstagskandidaten vor. Im Eingange seiner Wahlrede erläuterte Herr von Dießau die Gründe, welche den Wahlverein bewegen haben, von der Kandidatur des Herrn Westf.-Danzig abzusehen. Als solche bezeichnete er u. a., daß Herr W. ein Beamter sei und es dem Volk erwünscht sein müsse, sich durch einen Mann aus seiner Mitte vertreten zu lassen, der unbeeinflusst die Interessen des Landes wahrnimmt und die Wünsche des Volkes zur Kenntniß des Kaisers und seiner Räte bringt. Nachdem auf die in weiten Kreisen herrschende Mißstimmung über die neuere Gesetzgebung hingewiesen war, verbreitete sich Herr v. D. über sein Programm, das in drei Punkten gipfelt: Alters- und Invalidengesetz, Schutzgoll und Militärvorlage. Die Altersrenten müßten vom Reiche, die Invaliden mit den Unfallversicherungsrenten verbunden und von der Provinz übernommen werden. Die Schutzgolle müßten aufrecht erhalten, der Handwerkerstand den Fesseln des Kapitals enttriften werden, damit das Sprichwort: „Handwerk hat goldenen Boden“ wieder zur Wahrheit werde. Hinsichtlich der Militärvorlage sei es patriotische Pflicht, das unumgängliche Nothwendige zu bewilligen, das Bünchenswerthe aber nur soweit als die Mittel dazu vorhanden seien. Herr von Buddenbrock-Plauth, obgleich nicht dem Wahlkreise angehörig, ergriff das Wort auf Grund des § 29 der Reichsverfassung, wozu ihm der Vorwurf Veranlassung gegeben habe, daß seine Partei durch die in die Reihen der Konservativen hinein getragene Spaltung die Wahl eines Deutschen gefährde. Redner trat diesem Vorwurf entgegen; das Dischauer Programm sei erfüllt von nationalen Gefühlen. Herr Westf. habe aber das Programm seine Zustimmung versagt. Darauf empfahl ein Anführer die Kandidatur des Herrn Staatsministers a. D. Hübner, welcher die Bedürfnisse der östlichen Provinzen genau kenne. Herr v. Dießau und die Herren, die das Dischauer Programm unterzeichnet haben, wollen, daß die Kämpfe der Nationalitäten in der Provinz aufhören. Auch wir wollen mit unsern polnischen Mitbürgern in Frieden leben, aber unter der Bedingung, daß Westpreußen deutsch bleibt. Für Herrn v. Dießau kann kein Liberaler stimmen; die Deutschen markiren bei dieser Wahl nun einmal getrennt, mögen daher die Parteien ihre Kräfte messen; wir Liberale stimmen für Hübner. Herr von Buddenbrock-Plauth bekräftigte diese Kandidatur, nicht weil Herr Hübner ein National Liberaler, sondern weil er ein Freisinniger sei. Einem Sozialdemokraten aus Elbing, der sprechen wollte, wurde das Wort vom Vorkitzenden verweigert. Herr von Buddenbrock ersuchte schließlich, jeder möge am Wahltag nach seiner Ueberzeugung seine Stimme abgeben und schloß mit einem Hoch auf des Kaisers Majestät die Versammlung.

Stuhm, 12. November. (Aus Liebesgram.) Gestern Abend suchte und fand ein hiesiges Dienstmädchen den Tod in dem Hintersee. Liebesgram soll die Veranlassung zur unglücklichen Handlung gewesen sein.

Tiegenhof, 11. November. (Bei Glaschen Tiegengasser) sind dieser Tage vom Reichs-Gesundheitsamt bakteriologisch untersucht worden. Es ergab sich in 1 Kubikcm. Wasser das Vorhandensein von 14,395 Bakterien im Wasser der einen Flasche; in dem der zweiten Flasche im Kubikcm. 270,900 Bakterien, in dem der dritten waren sie so zahlreich, daß sie nicht mehr gezählt werden konnten!

Danzig, 15. November. (Ministerbesuch.) Die „Danz. Ztg.“ schreibt: In aller Stille soll am Sonnabend der Kultusminister Boffe unserer Stadt seinen Besuch abgestattet haben und Sonntag Mittag nach Marienburg weiter gefahren sein. Diese Nachricht wurde uns gestern spät abends übermittelt, wo wir über ihre Richtigkeit Erkundigungen einzuziehen nicht mehr in der Lage waren.

Königsberg, 12. November. (Damenruderklub.) Ein neuer Klub ist in unserer Stadt im Entstehen begriffen: ein „Damenruderklub“. Königsberg besitzt eine große Anzahl von Damen, welche meisterhaft das Rudern zu führen verstehen. Es sind nun als Mitglieder zu einem Klub zehn junge Damen zusammengetreten. Diese wollen während des Winters thätig sein, um so viel Mitglieder als möglich für das neue Unternehmen zu gewinnen. Im Frühjahr soll dann das „Arrudern“ stattfinden.

Kögen, 11. November. (Fehlbetrag.) Bei der durch einen Regierungsbeamten bewirkten außerordentlichen Revision der Kreiscommunalasse zu Kögen ist, wie das Gumbinner Regierungsorgan, die „Pr.-Lit. Ztg.“ berichtet, ein nicht unerheblicher Fehlbetrag entdeckt worden. Die Höhe desselben ist auf 15 000 Mk. festgestellt.

Stallupönen, 10. November. (Raubmord.) Ein wohlhabender jüdischer Handelsmann von Willkowitz war vor 14 Tagen nach Veräußerung seines Besitzthums nach Wladislawowo übergesiedelt. Zur Abgebung des Kaufpreises war er in voriger Woche nochmals zurückgekommen und begab sich nach Abwicklung der Geschäfte mit seiner Tochter abends auf den Heimweg. Jedoch kamen beide nicht zu Hause an. Am andern Morgen wurde das herrenlose Fuhrwerk im Walde angetroffen, und nicht weit davon fand man auch beide Personen mit zerklüftem Schädel und aller Habseligkeiten beraubt. Während die Tochter nach einigen Stunden starb, ist der Vater wieder zu sich gekommen, jedoch noch nicht vernehmungsfähig. In seinen Fieberphantasien nennt er die Namen verschiedener verdächtiger Personen, und daraufhin haben Vernehmungen und Verhaftungen stattgefunden. Doch fehlt es vorläufig an jedem sicheren Anhalt zur Ueberführung der Raubmörder.

Argenau, 12. November. (Vom Windmühlensügel erschlagen.) In Branno versuchte ein Arbeiter an einer Windmühle vorbei zu kommen, die im Gange war, wurde aber von den Flügeln so heftig getroffen, daß er sofort todt niederfiel.

Bromberg, 13. November. (Original.) Ein auch weiteren Kreisen bekanntes Original unserer Gegend „Der alte Borutta“ aus Krone a. d. Br. ist gestern gestorben. Borutta entstammte einer angesehenen und ziemlich bemittelten Familie, führte aber schon seit vielen Jahren ein Vagabundenleben im vollsten Sinne des Wortes. Er schlief nie unter einem Dache, sein Bett und seine sonstigen Habseligkeiten führte er in einem Rucksack mit sich.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. November 1892.

— (Zur Cholera-gefahr). Nach einer Mittheilung des Herrn Staatskommissars für das Weichselgebiet „find in dem Darminhalt der in Kurzebad verstorbenen Frau Petruhn Cholerafolien gefunden, auch der Darm zeigt das Aussehen des Choleraadarms“. Es ist also wider Erwarten unzweifelhaft, daß Frau B. an der asiatischen Cholera gestorben ist. Die mit großem Eifer betriebenen Ermittlungen, wie die Frau zu der Krankheit gekommen, haben bis jetzt ein völlig negatives Resultat gehabt. Man muß daher annehmen, daß die Infektion durch das Weichselwasser, welches die Frau viel in ihrem Haushalte gebraucht hat, erfolgt ist. Ebenso ist es noch nicht aufgeklärt, weshalb gerade diese Frau an der Cholera erkrankt ist, während sicher viele andere Personen trotz aller Warnungen doch Weichselwasser getrunken haben. Man müßte gerade annehmen, daß bei Frau B., die seit Jahren herz- und magenkrank war, die Disposition zur Choleraerkrankung eine größere war. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind von ärztlicher Seite sofort nach der Beerdigung der Frau Petruhn getroffen worden.

berung der Stadt betragen gelassen worden.
— (Personalien). Der Altuar Beden in Elbing ist in gleicher
Eigenschaft nach Thorn verlegt.
— (Gewerbe-Steuerzuschüsse). Heute Vormittag fand in
der Saale des Schützenhauses die Wahl der Mitglieder der Gewerbe-
Steuerklasse IV im Wahlbezirk I (Stadt Thorn) von Steuereinsichtigen
mit einem bisherigen Steuerlage von weniger als 36 Mk. statt. Es
wurden zu Abgeordneten die Herren: Klempnermeister August Glogau,
Baumeister Herter, Photograph Jacobi, Kaufmann M. Kaliski, Tischler-
meister D. Körner, Malermeister Steinicke, Sattlermeister Stephan und
Kaufmann M. Wittenberg, zu deren Stellvertretern die Herren: Kauf-
mann C. O. Dorau, Glasermeister Emil Hell, Schlossermeister Leopold
Labez, Kaufmann Bernhard Leifer, Restaurateur Nicolai, Schuhmacher-
meister Prylinski, Korbmachermeister Siekmann und Bäckermeister Sztuczko
gewählt.

(Zur Stadtverordnetenwahl). Die erfolgte Wahl der Herren Zimmermeister Krüwe, Bädermeister Rolinski, Baumeister Uebird und Fleischermeister Alexander Watarey in der dritten Abtheilung wird heute amtlich publizirt. Bei dem Wahlact wurden Stimmen abgegeben für die Herren Krüwe 414, Uebird 402, Rolinski 391, Watarey 288, Gerbis 173, Mittelschullehrer Gruhnwald 45; 13 Stimmen zerplittert. Die vier ersten Herren erhielten demnach die absolute Majorität, welche 210 Stimmen beträgt. — Die Wahl der zweiten Abtheilung findet morgen Vormittag von 10—1 Uhr statt. Öffentlich werden die Wähler dieser Abtheilung in der heute Abend 8½ Uhr im Artushofe stattfindenden Vorbesprechung die Kandidatur des Herrn Gerbis zum Beschluß erheben, damit durch seine Wahl der Stadtverwaltung eine bewährte Kraft erhalten bleibt.

(Soldaten = Briefsendungen). Nachdem die Einstellung der Rekruten erfolgt ist, mehrten sich auch die bei den Truppendiensten an der resp. Mannschaften eingehenden Postsendungen mit unvollständigem und theilweise ganz fehlendem Bemerkt: „Soldatenbrief! Eigene Angelegenheit des Empfängers“. Durch eine derartige inoffizielle Adressirung entstehen dem Empfänger unnötige Portoaussgaben, während er bestimmungsmäßig für Sendungen im eigenen Interesse Portofreiheit, bezw. Portoremügnung zu beanpruchen hat. Auch die Bezeichnung „Militaria“ ist unrichtig und darf für Soldatenbriefsendungen nicht gebraucht werden. Das Gewicht eines gewöhnlichen Briefes zur portofreien Verwendung darf nicht mehr als 60 Gramm betragen. Geld oder Briefmarken in undeclarirte Briefe einzulegen, ist sehr gewagt. Postanweisungen mit Beträgen bis zu 15 Mk. kosten 10 Pfg., und Pakete bis zu 3 Kilogramm (6 Pfund) ohne Rücksicht auf die Entfernungen, 20 Pfg. Porto. Postanweisungen über 15 Mark, Geldbriefe, Kreuzbandsendungen, sowie Pakete über 3 Kilogramm unterliegen der allgemeinen Portotaxe. Gemäß kriegsministerieller Verfügung vom 6. Februar 1885 dürfen die aus gelbem Papier hergestellten sog. Soldaten-Briefmarken verwandt werden. Die Mannschaften sind wiederholt auf die Strafbarkeit des Mißbrauchs der Vergünstigung hinzuweisen. Einjährig-Freiwillige und beurlaubte Mannschaften haben auf diese Vergünstigung keinen Anspruch, zur Probeleistung commandirte Militäranwärter nur dann, wenn sie noch Lösung erhalten, wenn auch nur theilweise. Charakterisirte Gefondelieutenants mit Feldwebellöbning, Gendarmen und Büchsenmacher haben Anspruch auf die Portovergünstigung.

Der November) ist die hante saison für Feinschmecker. Von Wildpret, Geflügel und Frischen ist jetzt empfehlenswerth und gefeßlich erlaubt: Wildpret von Hirschfüßen, Rehwildpret, Schwarzwild, Sals, Fasane, Rebhühner, Wildenten, Schnepfen, Auerbahn, Virlbahn, Neiden, Gack, Alal, Barsche, Barbe, Karpfen, Rotfisch und Seefische. Angeeund und unzertgeß zu jetziger Zeit sind Wildpret von Hirschen, Salm, Forellen und Kreebe. In der Schonzeit befinden sich im November Reh-tälber, Fische in nicht geflossenen Gewässern, alle Salmarten in Württemberg, vom 1. November bis 31. Mai Kreebe in nicht geflossenen Gewässern.

— (Viederabend Anton Schott). Schon öfter ist der Ruf
Thorns, daß es die schönen Künste mehr wie andere, größere Orte
schätze und fördere, angefaßt worden, immer wieder aber wurde der-
selbe durch eklatante Beispiele gerechtfertigt. Die glänzende Aufnahme,
die wirkliche Künstler stets bei ihrem Besuche in der Weichselstadt gefun-
den, so vor kurzem Hr. Ernst Wagner und geftern der berühmte Tenorist
Herr Anton Schott, spricht dafür bereit genug. Eine zahlreiche Ver-
sammlung füllte geftern den großen Saal des Artushofes bereits vor
der angelegten Stunde, und harpte der Gemüthe, die der Wiederabend
Anton Schotts bieten sollte. Pünktlich wurde das Konzert mit dem
I. Satz der Sonate op. 7 von Beethoven durch den Pianisten Herrn Max
Lampacher, der seit kurzem mit Anton Schott verbunden ist, eröffnet.
Dann trat der Sänger, lebhaft begrüßt und durch einen Vorberzhang geehrt,
auf, um schon nach wenigen Strophen des Liedes: „An die ferne Geliebte“
von Beethoven den Hörer ganz in den Bann seiner weichen, herrlichen
Stimme, die einen unendlichen Zauber von Wohlklang und Schmelz
offenbart, zu halten. Alles, was über Schott schon geschrieben, sind
Vobeshymnen gewesen. Daß sie dem deutschen Sänger voll gebühren,
der das deutsche Lied so wunderbar uns vor die Seele zaubert, wie dies
im Laufe des Abends noch weiter geschah, durch die Interpretation einer
Komposition von Schubert: „Aufenthalt“, der Valkaden: „Ein vergessenes
Lied“ von Böme, „Des Sängers Fluch“ von Esfer, und Wagner'scher
Werke u. i. w., wer zweifelt wohl daran? Alles schmelzte im seligen
Empfinden, wenn der gottbegnadete Sänger die Perlen deutscher Dicht-
ung in hohem Schwünge seiner Kehle entströmen ließ. Da waren noch
Lieder: „O sieh' mich nicht so lächelnd an“ von Nicolai, „Guten Abend
lieber Mondchein“ von Grädener, Schumann's „Wanderlied“, Heine's
„Die beiden Grenadiere“, der es einlegte, welche, so zum Vortrag ge-
bracht, einen Eindruck auf das Gemüth überten, der noch lange, lange na-
wirken wird. Anton Schott aber, so er wieder in Thorns Mauern einfährt,
wird mit innig-banbarer Freude empfangen werden. Sein Partner,
Herr Lampacher, der der ihm übertragenen Aufgabe ungleich mehr ge-
wachsen ist wie der Pianist, der Herrn Schott auf seinen Sängersfahrten
begleitete, zeichnete sich bei seinen beifällig aufgenommenen
Klavier-vorträgen durch einen garten Anschlag, wie überhaupt durch eine
schätzenswerthe Technik aus; daß die Begleitung noch nicht ganz zur
Zufriedenheit ausgefällt, mag daran liegen, daß Herr Lampacher sich noch nicht
genügend eingearbeitet hat. Sicherlich werden die Schott-Konzerte, wenn
beide Herren zusammen bleiben, was wir wünschen, in Zukunft auch
nach dieser Richtung befriedigen.

— (Sand- und Schuhamacher-Vergräbnißverein). Gestern Abend 8 Uhr fand im Schützenhause die Generalversammlung des Sand- und Schuhamacher-Vergräbnißvereins statt. Der Verein zählt 252 Mitglieder, die einen Jahresbeitrag von 826 Mk. aufbringen. An Eintrittsgeld von 12 neu aufgenommenen Mitgliedern sind 216 Mk. vereinnahmt worden. An Kapital z. Zinsen sind der Kasse zugeflossen 1945 Mk. Vergräbnißgeld sind in 11 Sterbefällen mit 1664 Mk. gezahlt worden. Das Vereinsvermögen betrug am Schluß des Rechnungsjahres ult. September d. J. 39 681 Mk. und hat sich gegen das Vorjahr um 824 Mk. vermehrt. Zu Rechnungsführern wurden gewählt die Herren: Kaufmann Dorau, Kaufmann Mallon und Buchhalter Wendel. In den Vorstand sind wiedergewählt die Herren: Kaufmann und Stadtrath H. Schwarz, Kaufmann Goerne, Tischlermeister Rufsberger, Klempnermeister August Blagau und zum Rentanten Herr Rammerei-Kassenrentant Otto Kapelle.

dem Befehl des hiesigen Königl. Amtsgerichts Termin an. Das Meistgebot mit 9800 Mk. wurde von dem Kaufmann Simon Simon abgegeben.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen, darunter zwei wegen Entwendung von Baugeldern.

— (Gefunden) wurde ein 20-Pfennigstück auf dem neustädtischen Markt, und Papiere, auf den Namen Buzisowski lautend. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,17 Meter unter Null. — Die Dill'sche Badeanstalt ist gestern nach dem Sicherheitshafen gebracht worden.

Die Cholera.

Eine Meldung des Reichsgesundheitsamtes besagt: Bei der in Altona am 8. ds. unter verdächtigen Umständen verstorbenen Person sind Cholerabazillen nicht gefunden worden.

In Budapest sind 7 Personen an Cholera erkrankt und 2 gestorben; der Krankenstand ist 68; die Cholera ist entschieden im Abnehmen.

Aus Lüttich werden 2 neue Cholerafälle gemeldet.
Der Stand der Cholera in Russisch = Polen ist nach einer Veröffentlichung des Bureaus des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

D r t. (Gouvernement).	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Stadt Warschau . .	5./11.—10./11.	8	2
Gouvernement Kielce .	31./10.— 7./11.	10	6
dto. Radom .	31./10.— 7./11.	75	32
dto. Lublin .	2./11.— 9./11.	80	44
dto. Siedlec .	2./11.— 9./11.	141	82
dto. Bloek .			
(Mlawa)	2./11.— 9./11.	2	—

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser) hat 9 Helgoländer Fischer, die bei der großen Parade in Berlin im August d. Z. zugegen waren, seine Photographie in Rabinetformat in einem vergoldeten, mit einer Krone verzierten Rahmen geschenkt. Drei Fischer hatten bekanntlich bereits bei ihrer Anwesenheit in Berlin goldene, mit Wappen geschmückte Uhren erhalten.

(Die Schätzung des Privatvermögens in Preußen) ist dem Gesetzentwurf über die Vermögenssteuer beigefügt. Die Schätzung kommt zu dem Ergebnis, daß nach dem neuen Gesetz das steuerpflichtige Vermögen 73,8 Milliarden beträgt. Hierbei sind die steuerfreien kleinen Vermögen von weniger als 6000 Mark bei Personen von nicht über 900 Mark Einkommen oder bei Wittwen und Minderjährigen von nicht über 1200 Mark Einkommen außer Betracht gelassen.

(Von unseren Militärgewehren.) Im Jahre 1740 erfand der alte Dessauer den durch seine Schwere wirksamen eisernen Ladestock, statt des zerbrechlichen hölzernen. Prinz Friedrich von Braunschweig führte die zylindrischen Ladestöcke, die das zweimalige Umbrehen der konischen ersparten, ein. Jetzt konnte der Soldat jede Minute fünfmal schießen und das sechste Mal laden. Lieutenant von Freitag gab 1787 das triertrichterförmige Zündloch am Gewehre der Infanterie an, bei welchem kein Pulver auf die Pfannen zu schütten nötig war. Nun mußte, wie der „Bär“ mittheilt, in der Minute sechsmal geschossen und das siebentemal geladen werden; auch setzte dieses Zündloch dem Soldaten in den Stand, bei Nachgefechten ebenso ungehindert wie bei Tage zu feuern. — Erfindung des Zündhütchens (1818), des Militärgewehrs mit gezogenem Laufe (1828), des Perkussionsgewehres (1840), des Zündnadelgewehres (1841), des Chassepotgewehres (1866), des Mauser, des kleinkalibrigen Repetiergewehres — welche Umwälzung gegenüber diesen altväterischen Schießvorrichtungen!

(Verurtheilungen). Der frühere Stadtkämmerer Dott in Gubenberg ist wegen Unterschlagung von 40 000 Mark Sparrassengeldern zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — In München wurde der Bankier Schweßheimer wegen wiederholten Betruges zu 6 Monaten Gefängniß, 1800 Mark Geldstrafe und 8 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust beantragt, die Vertheidiger waren für Freisprechung.

(Die Sanirung Hamburgs) wird allmählich in die Wege geleitet. Gegen die Choleraabruhrherde der alten, engen Gassen und Gäßchen soll jetzt energisch eingeschritten werden. Der Bau von Arbeiterwohnungen in gesunden Außenquartieren hat seinen Anfang genommen. Eine ebenfalls unter dem sanitären Gesichtspunkt zu beurtheilende Maßregel hat die Hamburg-Amerikanische Packetschiffahrtiengesellschaft dadurch getroffen, daß sie den Bau eines sogenannten Wasserdampfers kontrahirt hat. Das Fahrzeug soll die sämmtlichen Dampfer der Gesellschaft bei Anfunft und Abgang mit keimfreiem Wasser versorgen. Die Fertigstellung wird so sehr beehlt, daß sie schon zum 1. März 1893 erfolgt.

(Dampfer = Zusammenstoß). Wie aus Hamburg gemeldet wird, stieß in der Nacht zum Montag der englische Kohlendampfer „Jawn“ mit dem norwegischen Dampfer „Etna“ bei der Teufelsbrücke zusammen. Der Dampfer „Jawn“ ist untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet. — Am Freitag Abend stieß das Dampfsboot „Drachensfels“ auf dem Rhein mit dem holländischen Dampfer „Siegfried“ zusammen. Der „Drachensfels“ wurde schwer beschädigt und ging vollständig unter; die Mannschaft wurde gerettet.

(Anarchistenverhaftung). Die Kriminalpolizei in Altona verhaftete am Sonntag drei Anarchisten wegen Verbreitung von verbotenen Druckschriften.

(Einbruch in eine Synagoge.) In der Freitag-Nacht wurde in Niederolm bei Mainz die Synagoge eingebrochen und an die Thorarollen und kirchlichen Bücher Feuer angelegt.

(Ein eigenthümlicher Krieg) droht bei Bornholm auszubrechen. Die dortigen Fischer fühlen sich nämlich durch die deutschen und schwedischen Fischer, die an den Küsten von Bornholm den Fang betreiben und dabei häufig die Grenzen des dänischen Seegebiets nicht respektiren, in ihrem Gewerbe geschädigt. Da sie nun auf ihre Beschwerden von den Beförden keine Hülfe erhalten haben, so haben die Fischer und Fischhändler von Bornholm beschlossen, daß nichts anderes übrig bleibe, als den fremden Schiffen in offener See den Krieg zu erklären.

— Kleine Ursachen — große Wirkungen! Dies wird hoffentlich die zuständigen Behörden zum rechtzeitigen Einschreiten in diesem „Seekriege“ veranlassen.

(Meuterei.) Fünf Matrosen des im Hafen von Speziel vor Anker liegenden argentinischen Panzerschiffes „25. Mai“ wurden wegen Meuterei und Mordversuches von dem Kriegsge-

richte zum Tode verurtheilt; sie hatten versucht, den Schiffs-
kommissar zu ermorden und die unter seiner Obhut stehende
Schiffskasse zu berauben.

(Verabreichung eines Zuges). Der „Volkszeitung“ wird aus Petersburg gemeldet, die zwischen Nikolajewsk und Samara fahrende Post wurde von einer Räuberbande überfallen und um 200 000 Rubel beraubt. Von den mit dem Gelde entfliehenden Räubern wurde einer vom Postillon erschossen, ein anderer schwer verwundet.

(Feuersbrunst.) Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Yokohama gemeldet, eine Feuersbrunst hat in Tokio 600 Häuser in Asche gelegt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Nov.	14. Nov.
Tendenz der Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—15	201—70
Wechsel auf Warschau kurz	200—	201—45
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	100—
Preussische 4 % Konjols	106—75	106—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—60	63—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—20	61—20
Westpreussische Pfandbriefe 3½ %	96—70	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	184—30	184—90
Oesterreichische Kreditaktien	166—80	167—
Oesterreichische Banknoten	170—35	169—95
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	153—75	154—25
April-Mai	156—	156—25
loft in Kiewport	76—¾	76—¾
Roggen: loft	137—	137—
Novbr.	137—50	137—50
Novbr.-Dezbr.	137—50	137—50
April-Mai	138—	138—20
Rüöl: Novbr.	51—70	51—70
April-Mai	51—70	51—90
Spirituß:		
50er loft	52—	51—90
70er loft	32—30	32—60
70er Novbr.	31—40	31—30
70er April-Mai	32—70	32—70
Diskont 4 pCt. Bombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 14. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direction. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 2139 Rinder (inkl. 80 Dänen und Schweden), 10480 Schweine (dabei 282 Dänen und 1102 Batonier), 1170 Kälber und 5494 Hammel. — An Rindern waren bis gestern Vormittag schon sehr bedeutende Umsätze gemacht worden; der Rest fand heute ein ruhigeres Geschäft zu gehobenen Preisen und hinterließ keinen Uebersand. Der 1. und 2. Qualität gehörten ca. 900 Stück an. 1. bradte 57—60, 2. 52—56, 3. 44—50, 4. 38—42 Mk. p. 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt zeigte glattes Geschäft zu gleichfalls gehobenen Preisen und wurde geräumt. 1. 58—59, einzelne Posten darüber; 2. 55—57, 3. 52—54 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Batonier 45—46 Mk. pro 100 Pfd., ausgesuchte Waare darüber, mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Auch der Rälberhandel verlief ruhig zu steigenden Preisen. 1. 64—69, ausgesuchte Waare darüber; 2. 58—63, 3. 50—57 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Schlacht-Hammelmart zeigte gleichfalls regen Lenzen und wurde geräumt. Wir notiren 1. 42—48, beste Lämmer bis 54 Pfg.; 2. 34—50 Pfg. für ein Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 14. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter
pEt. ohne Faß fest. Zufuhr 45 000 St. Gefündigt 25 000 St. Soko
kontingentirt 50,25 Mk. Sd., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Sd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.

Wetter: kalt.

Weizen flau, 128—130 Pfd. bunt 138—140 M., 131—134 Pfd. hell
141—143 M., 136—137 Pfd. bunt 144—145 M., transito
115—125 M. nach Qualität.
Boggen ungarischer 123—127 M., 122, 123 M. transito 100

Gerste Brauwaare 134—144 M., Futterwaare 105—110 M.
 Erbsen Futterwaare sehr fein 123—125 M.
 Hafer inländischer 137—140 M.

Thorner Marktpreise

am Dienstag den 15. November.

Benennung		niedr. Höchster Preis.		Benennung		niedr. Höchster Preis.	
		M. P.	M. P.			M. P.	M. P.
Weizen . .	100 Kilo	14 00	15 00	Hammelfleisch	1 Kilo	1 00	1 20
Roggen . .	"	12 50	13 00	Ebutter . .	"	2 00	2 20
Gerste . .	"	14 00	15 00	Eier . .	"	3 60	3 20
Hafer . .	"	14 00	14 50	Krebse . .	"	—	—
Stroh (Nicht-)	"	5 00	—	Äale . .	1 Kilo	—	—
Heu . .	"	6 50	—	Breßen . .	"	60	70
Erbsen . .	"	12 50	13 00	Scholle . .	"	—	—
Kartoffeln .	50 Kilo	1 50	1 60	Schleie . .	"	—	—
Weizenmehl .	"	7 80	14 60	Gedte . .	"	80	90
Roggenmehl .	"	6 20	10 80	Karaischen .	"	—	—
Brot . .	2 ½ % fl.	—	50	Variche . .	"	80	90
Vindfleisch .	"	—	—	Zander . .	"	—	—
v. d. Keule .	1 Kilo	1 —	1 20	Karpfen . .	"	1 40	—
Bauchfleisch	"	90	1 —	Weißeische .	"	20	30
Kalbsteisch .	"	90	1 20	Milch . .	1 Eiter	10	12
Schweinefl. .	"	1 00	1 20	Petroleum .	"	20	22
Geräuch. Speck	"	1 60	—	Spiritus . .	"	—	1 10
Schmalz . .	"	1 60	—	" (denat.)	"	—	40

Der heutige Freitags-Bochenmarkt hatte starke Zufuhren; reichlich waren Fleischwaaren, Geflügel und Gemüse, dagegen schwach Fische vertreten. Der Verkehr war matt.

Die Preise stellen sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, den Geflügelucht zc. wie folgt: Kohlrabi 25 Pf. pro Mdl., Blumenkohl 20—25 Pf., pro Kopf, Wirfingkohlrabi 8—10 Pf. pro Kopf, Weiskohl 5 Pf. pro Kopf, Rotkohlrabi 10—25 Pf. pro Kopf, Fenchelkohl 30 Pf. pro Pfd., Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Knoblauch 30 Pf. pro Pfd., Spinat 15 Pf. pro Pfd., Petersilie 20—30 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 3—4 Pf. pro Pfd., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Borrek 25—40 Pf. pro Mandel, Bruden 30—50 Pf. pro Mandel, Rottke Rüben 10 Pf. pro 3 Pf., Rettig 10 Pf. pro 5 Hüben, Merrettig 10—20 Pf. pro Stange, Radieschen 5 Pf. pro 2 Bunchen, Nessel gute Waare 30 Pf., geringere 20 Pf. pro Pfd., Birnen gute Waare 30 Pf., geringere 25 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Nüsse (Rehfüßen) 10 Pf. pro Nüsschen, Süßner alte 1.00—1.20 Mt. pro Stück, junge 1.50—1.80 Mt. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Enten 3.00 bis 4.00 Mt. pro Paar, Gänse 6.50—7.50 Mt. pro Stück, Puten 4.00 Mt. pro Stück, Hühner 3.00—3.50 Mt. pro Stück.

Den Empfehlungen der Frauen haben die echten Apotheker Richard Brandis Schweizerpillen, welche in den Apotheken a Schachtel Mark 1.— erhältlich, unweifelhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt hat und wie die vielen Dankschreiben beweisen bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen zc. angewandt werden. — Hauptdepot für Westpreußen: Eising, Apotheke zum „Goldenen Adler“ von Mar Heichert.

Mittwoch am 16. November.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 26 Minuten.

Sonnenuntergang: 4 Uhr 03 Minuten.

